

Die Stumme Klinge - Jäger

[Erstes Buch; Kakalru]

Von Kikome

Prolog: Verfolgen

Verzicht: Diese Geschichte basiert auf Situationen und Charakteren, welche Masashi Kishimoto gehören. Zudem ist dies eine freie Übersetzung von „The Silent Blade: Hunter“, das heißt die Idee gehört Carcinya (Isolde1 auf [fanfiction.net](http://www.fanfiction.net)). Das englische Original ist hier zu finden <http://www.fanfiction.net/u/304452/>.

Befehlen ist Dienen, nicht mehr und nicht weniger.
-- André Malraux

Es war Nacht in den Wäldern von Hi no Kuni. Im Mondlicht schimmerten zwei kurze Schwerter zwischen den Bäumen. Auf einem Ast hockend, wartete ein Jäger auf seine Beute.

Er fühlte sie schwache Präsenz, der nicht weit von ihm verborgenen ANBU. Kakashi-sensei, Kurenai-san und ein Neuling, den der Jäger nicht kannte, waren bereit um auf seinen Befehl zu handeln.

Für den Neuling war es die erste Mission dieser Art, schon bald würde auch an ihm der Gestank von Blut haften. Ein bisschen Mitleid für den Jugendlichen hatte der Jäger, und er bekam leichte Gänsehaut, als er an seinen ersten Mord dachte.

Das Chakra, welches er während der Verfolgung des Flüchtlings wahrgenommen hatte, war plötzlich überall zu spüren. Ihre Beute war Nah. Mit dem Wind wehte der Geruch von Blut herüber.

Also haben die anderen Beiden ihre Aufgabe erfüllt. Der Jäger hatte zwei ANBU beauftragt den Landesverräter zu treiben. *Na ja, vielleicht mit ein bisschen zu viel Begeisterung.* Dachte er demotiviert.

Aber er konnte ihnen nichts vorwerfen.

Der Ninja, den sie töten sollten, war ein Abtrünniger aus Kirigakure. Und er hatte ihr Dorf über Wochen ausspioniert. Nachdem man ihn entdeckt hatte, tötete er drei Genins auf seiner Flucht durch Konohagakure. Drei junge, unschuldige Kinder. Kein Wunder, dass die ANBU wütend waren. Auch der Jäger fühlte kein Mitleid mit dem Flüchtigen.

Eines der Kinder hatte blaue Augen. Der Jäger wurde von einem schmerzhaften Gedanken überwältigt. *Es hätte Naruto sein können.*

Er stutze. Die Blätter über ihm raschelten schwach im Wind. Schnell vertrieb der Jäger seine beunruhigenden Gedanken, und wies sich selbst zurecht für seine Unachtsamkeit. Schultern und Beine verlagernd, nahm er eine bessere Angriffsposition ein. Seinen Griff um die Zwillingsschwerter festigte er, all seine Sinne waren nun aufs Äußerste angespannt.

Überrascht riss der Flüchtling die Augen auf, als plötzlich ein Jäger vor ihm auftauchte. In diesem Moment verstand er; sein Leben würde demnächst zu Ende sein.

Unbeeindruckt beobachtete der Jäger seine Beute. Blut verdeckte die rechte Seite von dem Gesicht des Abtrünnigen und eines seiner Ohren fehlte. Die ANBU hatten offensichtlich länger mit ihm gespielt als er erlaubt hätte, wenn er dabei gewesen wäre.

Ein Zischen in der Luft riss ihn aus seiner Analyse. Er konnte dem Kunai nur mit Mühe ausweichen. Seine Beute schien nicht kampflos aufgeben zu wollen.

Nicht in der Stimmung auf irgendein Vorspiel, schnellte der Jäger vor, täuschte mit der rechten Klinge an, um mit der Linken zu töten. Dank seinen Reflexen sprang der Abtrünnige eilig zurück. *Er ist gut*, bemerkte der Jäger, *aber ebenso verletzt, erschöpft und in Panik.*

...und verzweifelt. Fügte er sarkastisch hinzu, als der Flüchtling mit wildem Schrei auf ihn zu stürmte.

Er wich dem Rebell nicht aus. In dem Moment, als das Kunai in seinen linken Bizeps jagte, zertrümmerte der Jäger den Kiefer seines Feindes mit dem Griff seiner rechten Klinge. Dieser stolperte zurück, sein Atem stockte und er fiel entkräftet auf die Knie. Den Blick auf die dunkle Silhouette gerichtet, senkte der Abtrünnige seine Waffen. Der Jäger enthauptete ihn.

Dumpf fiel der Körper ins Gras und färbte es rot.

Die Bewegungen ihres Anführers und des Abtrünnigen waren zu schnell. Die fünf ANBU hatten nicht genügend Zeit, um in das Kampfgeschehen einzugreifen.

„Kurohyou-sama seid Ihr in Ordnung?“

Kurensai-san. Der Jäger hätte ihre Stimmen im Schlaf erkannt. *Sie hat es bemerkt.*

...Schwer dies nicht zu sehen, mit einem Kunai im Arm.

„Ja,“ sagte er tonlos, „es ist alles in Ordnung, Kurenai-sensei.“ Dann war es still, keiner rührte sich. Dunkel Wolken wurden vom Wind weitergetrieben und es schien als ob auch die Pflanzen mitziehen wollten. Das Blut auf der weißen Porzellanmaske des Jägers glitzerte im Mondlicht.

„Geht und erstattet Hokage-sama Bericht.“ Kurohyou vertrieb seine Müdigkeit soweit es ihm möglich war. „Sagt ihr, dass ich morgen vorbeikommen werde.“ Er ging in die Hocke und säuberte seine Zwillingsschwerter mit einer Hand voll Gras. Den Blick der ANBU konnte er auch noch auf sich fühlen, als er seine Waffen zurück in die Scheiden schob. In stiller Sorge ging Kurenai zögerlich einen Schritt auf ihn zu. „Jetzt!“

Das Wort zerschnitt die Stille, und hallte in den Ohren wieder. Kurenai zögerte, dann langsam nickend verschwand sie und hinterließ eine Rauchwolke. Die anderen vier

Eliteninjas folgten ihr auf gleichem Wege.

Auf der kurzen Strecke zur Leiche vergewisserte sich Kurohyou, dass er alleine war. Unter Schmerzen zischend zog er sich dann das Kunai aus dem Arm. Kurz bevor der Jäger seine eigene Uniform zerriss, fiel sein Blick auf die des Toten. Er entfernte einen größeren Streifen aus dessen Kleidung und verband nachlässig die Wunde. Es reichte, dennoch war der Stoff rau und kratzig.

Er untersuchte den Körper und atmete tief, bevor er sich entschlossen, fast grimmig, an die Arbeit machte. Jetzt begann der schwerste Teil. Die gesamte Existenz des Gefallen musste ausgelöscht werden. Und diese Aufgabe ekelte ihn immer wieder an. Egal wie oft er es machte.

Dank seinen Fähigkeiten und einigen chemischen Produkten hatte Kurohyou wenige Stunden später endlich alle Spuren beseitigt. Er stand langsam auf, sein ganzer Körper schmerzte. Die Wunde an seinem Arm hatte aufgehört zu Bluten, war aber immer noch zu spüren.

Der Mond stand noch hoch, als er zum Dorf zurück rannte. *Ich wünschte, man könnte Mattheit und Zweifel so einfach auslöschen, wie einen Mörder aus der Welt der Lebenden.*

Mühelos umging er die Nachtwächter. Wie ein Schemen in der Nacht lief er bis in den Kiefernbezirk. Sein Haus lag im nördlichen Teil von Konoha. Nicht weit entfernt von der Akademie, und dennoch ruhiger als in der Innenstadt.

Er glitt geräuschlos durch das Fenster, welches er offen gelassen hatte. Machte Licht und zog vorsichtig an Ort und Stelle seine Uniform aus.

Eigentlich war sie wie die der ANBU, nur kleine Unterschiede zeigten, dass die Uniform für Jäger bestimmt war. Zum Beispiel waren alle Stahlblätter entfernt worden. Es gehörten bis zum Knie reichende Wildlederstiefel, eine eng anliegende, bequeme Hose und ein ebenso enges, ärmelloses Hemd, welches die Tätowierung zeigte, zur Uniform. Ein breiter Gürtel, an dem eine Shuriken- und Schriftröllentasche hing. Lederarmschützer, die je vier Kunai halten konnten, und in Kurohyous Fall eine katzenähnliche Porzellanmaske. Die Uniform war komplett schwarz, so als wäre sie extra für Kurohyou, den Schwarzen Panter von Konoha, angefertigt worden.

Jetzt höre ich mich schon an wie Gai. Dachte der Jäger amüsiert, als er vollkommen ausgelaugt ins Badezimmer ging. *Wie bemitleidenswert ist das?*

Er war zu müde zum Duschen, entfernte dennoch das blutige Stückstoff von seinem Arm. Die Wunde desinfizierte er nachlässig und bandagierte sie diesmal richtig. Sorgfältig entfernte er danach alles Blut von seinen Händen. Er erhaschte einen Blick auf sein Spiegelbild, als nach dem Handtuch griff.

Schwarzes schulterlanges Haar, leicht zerzaust vom Kämpfen und Rennen war zu sehen. Es umrahmte sein von Müdigkeit verzerrtes und blasses Gesicht. Im Kontrast zu dieser Blässe stand die Narbe. Sie verlief waagerecht über seine Nase. Diese Narbe stand für ein anderes, vergangenes Leben.

Ihm kam der Gedanke plötzlich, ohne irgendeinen Zusammenhang.

„Und alles Gute zum Geburtstag.“ Murmelte er in Richtung Spiegel.

Heute war der sechszwanzigste Mai. In Mitten Schmerz, Gewalt und Blut wurde Umino Iruka fünfundzwanzig.

Kommentare sind immer erwünscht.